

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 79 (2001)
Heft: 6

Artikel: Vom Affenmenschen zum Astronauten
Autor: Baer, Reto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

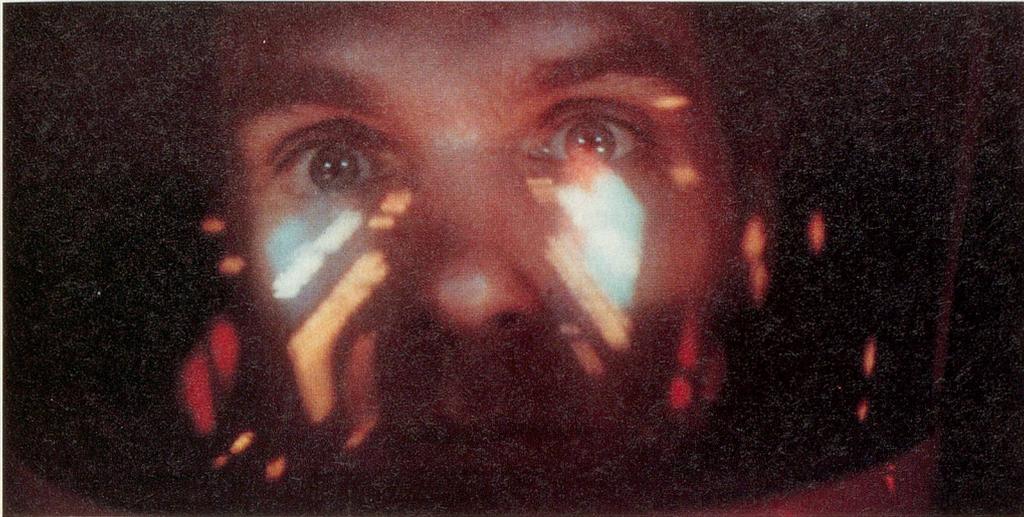
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

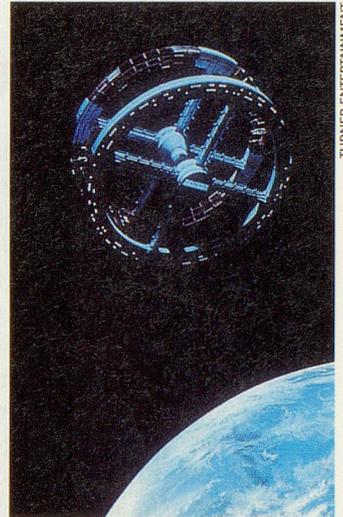
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Was wird Astronaut Dave (Keir Dullea) auf dem Jupiter entdecken?



Raumstation im Dreiviertelakt.

TURNER ENTERTAINMENT

Vom Affenmenschen zum Astronauten

Im Jahr 2001 fliegt ein Mensch in die Weiten des Weltraums, um ganz nah bei sich selber anzukommen. Der Filmklassiker von 1968 kommt restauriert in die Kinos zurück.

VON RETO BAER

Stanley Kubricks Meisterwerk «2001: A Space Odyssey» von 1968 ist bis heute einer der wichtigsten Science-Fiction-Filme geblieben. Diesen Filmklassiker im Jahr 2001 mit neuem Inhalt wieder aufzuführen, liegt nahe. Nicht Ausserirdische, welche die Erde bedrohen, stehen nun im Mittelpunkt, sondern der Mensch und sein unermüdlicher Drang nach Fortschritt.

Zur Überraschung beginnt der Film aber nicht in der Zukunft, sondern blendet weit in die Vergangenheit zurück. Mitten im Revier einer Horde Affenmenschen taucht über Nacht ein dunkler Monolith auf. Die Affenmenschen bestaunen den riesigen Steinblock und wissen nichts damit anzufangen. Dann entdeckt ein Urmensch scheinbar zufällig, dass man schwere Knochen als Waffen verwenden kann. Ein gewaltiger Entwicklungsschritt vollzieht sich.

Begeistert über seine neue Entdeckung wirft der Affenmensch die Knochenkeule in die Luft, wo sie sich in ein Raumschiff verwandelt. Dieser Übergang ist einer der berühmtesten Schnitte

in der Filmgeschichte: Nie zuvor wurden mit einem einzigen Schnitt vier Millionen Jahre überbrückt.

Das Raumschiff fliegt zu einer Mondstation, in deren Nähe Astronauten einen rätselhaften Monolithen entdeckt haben. Als Dr. Floyd (William Sylvester), der einzige Passagier der Raumfähre, den Monolithen berührt, beginnt dieser ein Signal auszusenden. So, als sei er bloss eine Alarmanlage, die irgendwelchen Ausserirdischen melden soll, dass die Menschen begonnen haben, den Weltraum zu erobern.

Schnitt, 18 Monate später. Das Raumschiff «Discovery» (Entdeckung) ist unterwegs zum Jupiter, dem Zielort der Signale des Monolithen. Aber die Expedition geht schief. Der Bordcomputer HAL 9000 ist offenbar so sehr nach dem Ebenbild des Menschen gebaut worden, dass er sogar Gefühle wie Neid und Liebe entwickelt.

Gerade diese Perfektion der Konstruktion macht die Maschine fehlbar. HAL ist wie Menschen fähig zu töten. Dazu braucht er zwar keine Knochenkeule, sondern nur seine Schaltkreise, mit denen er die Apparate sabotiert, wel-

che die Astronauten im künstlichen Tiefschlaf halten. Nur einer der beiden Piloten, denen es gelingt, HALs intelligente Funktionen abzuschalten, überlebt. Er heisst nicht von ungefähr Dave (Keir Dullea), denn mit HAL hat er einen Goliath überwunden.

Doch der eigentliche Riese ist nicht der Computer, dessen Name fast gleich ausgesprochen wird wie das englische Wort für Hölle. Der eigentliche Riese ist der Himmel, die Weite des schwarzen Weltraums, die Unendlichkeit Gottes. Aber was Dave, der unbedeutende Reisende durch den Weltraum, im dritten Teil des Films erlebt, sei hier nicht ver-raten.

Man wird die letzten Szenen von «2001» genauso wenig vergessen wie die phantastischen Bilder von rotierenden Raumstationen, die zu den Klängen von Johann Strauss' Walzer «An der schönen blauen Donau» zu tanzen scheinen. Und vor allem wird man den Film nicht vergessen, weil er zum Nachdenken über unsere Existenz anregt. Kann man etwas Besseres über ein Kunstwerk sagen?

KINOSTART: 14. Juni